

Trennschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 23. November 1982

Nr. 226 (4 354)

Preis 3 Kopeken

Informationsmitteilung über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 22. November 1982 fand das fällige Plenum des Zentralkomitees der KPdSU statt.

Das Plenum nahm die Berichte des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR und Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees der UdSSR Genossen N. K. Baibakow „Über den Staatsplan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für das Jahr 1983“ und des Finanzministers der UdSSR Genossen W. F. Garbusow „Über den Staatshaushalt der UdSSR für das Jahr 1983“ entgegen.

In den Debatten zu den Berichten sprachen die Genossen: V. W. Grischin, Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU, G. W. Romanow — Erster Sekretär des Leningrader Gebietskomitees der KPdSU, E. A. Schewardnadse — Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Georgiens, A. P. Ljaschko — Vorsitzender des Ministerrats der Ukrainischen SSR, G. S. Solotuchin — Minister für Erfassung der UdSSR, G. P. Bogomjakow — Erster Sekretär des Tjumen-Gebietskomitees der KPdSU, N. W. Perewerewa — Leiterin einer Kombiniergruppe im Kolchos „Put Lenina“, Gebiet Rostow, W. P. De-

midenko — Erster Sekretär des Kustanajer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, G. P. Lozmanowa — Montagearbeiterin in der Kasaner Computerfabrik, L. G. Klezkow — Erster Sekretär des Gebietskomitees Grodno der Kommunistischen Partei Belorusslands, B. W. Bakin — Minister für Montage- und Sonderbauarbeiten der UdSSR.

Auf dem Plenum hielt der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse J. W. Andropow eine große Rede. Die Rede wird in der Presse veröffentlicht.

Das Plenum des ZK der KPdSU faßte einmütig einen Beschluß über die erörterten Fragen, der in der Presse veröffentlicht wird.

Das Plenum des ZK der KPdSU erörterte Organisationsfragen.

Das Plenum des ZK beförderte Genossen G. A. Alijew vom Kandidaten zum Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU;

das Plenum des ZK entband Genossen A. P. Kirilenko gesundheitshalber und auf seine persönliche Bitte seiner Pflichten als Mitglied des Politbüros des ZK und Sekretär des ZK der KPdSU.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse J. W. Andropow stellte fest, daß Genosse A. P. Kirilenko sowohl in den Parteiorganen an der Basis als auch im Zentralkomitee der KPdSU lange Jahre aktiv gewirkt hat, und wir ehren gebührend seine Verdienste um die Partei und das Land.

Das Plenum des ZK wählte Genossen N. I. Ryschkow zum Sekretär des ZK der KPdSU;

das Plenum des ZK beförderte von Kandidaten zu Mitgliedern des ZK der KPdSU die Genossen W. S. Alchimow — Vorsitzender des Direktoriums der Staatsbank der UdSSR; W. S. Makarenko — Erster Sekretär des Krimer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei der Ukraine; N. W. Perewerewa, Leiterin einer Kombiniergruppe im Kolchos „Put Lenina“, Gebiet Rostow.

Das Plenum des ZK billigte den Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR „Über die Verewigung des Andenkens an Leonid Iljitsch Breschnew“. Der Beschluß wird in der Presse veröffentlicht.

Damit schloß das Plenum seine Arbeit ab.

Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR Über die Verewigung des Andenkens an Leonid Iljitsch Breschnew

In Anbetracht der historischen Verdienste Leonid Iljitsch Breschnews — des treuen Fortführers des großen Werks Lenins, hervorragenden Funktionärs der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, leidenschaftlichen Kämpfers für Frieden und Kommunismus — und zur Verewigung seines Andenkens beschließen das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der

Ministerrat der UdSSR und der Dnepropetrowsker Hochschule für Hüttenwesen, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners; das Sternestädchen (Gebiet Moskau);

den Atomeisbrecher „Arktika“; die Offiziershochschule des Ministeriums für Verteidigung;

die Lehrpanzerdivision, in der L. I. Breschnew diente; die Mittelschule Nr. 1 der Stadt Dneprodgershinsk;

je einen neuen Platz in den Städten Moskau, Leningrad, Kiew, Alma-Ata und Dnepropetrowsk; ein Schiff der Seekriegsflotte; ein Hochseefahrtsgastschiff.

3. Zwölf L.-I.-Breschnew-Stipendien für die Studenten der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität, der Dnepropetrowsker Breschnew-Hochschule für Hüttenwesen und der Dneprodgershinsker Arsenitschew-Industriehochschule zu stiften.

4. Gedenktafeln am Dnepr-Hüttenwerk „F. Dzierzynski“, in dem L. I. Breschnew arbeitete, am Gebäude der Arsenitschew-Industriehochschule in Dneprodgershinsk, wo er studierte, und am Haus Nr. 26 auf dem Kutusow-Prospekt von Moskau, wo er wohnte, anzubringen.

5. Eine Büste auf dem Grab L. I. Breschnews auf dem Rolen Platz an der Kremllmauer aufzustellen.

1. Umzubenennen: die Stadt Nabereshnyje Tschelny in die Stadt Breschnew;

den Stadtbezirk Tschernjomuschki von Moskau in den Breschnew-Bezirk;

den Bezirk Sawodskoi der Stadt Dneprodgershinsk in den Breschnew-Bezirk.

2. Den Namen L. I. Breschnew zu verleihen an:

das Elektrohüttenwerk Oskol; die Produktionsvereinigung „Jushny Maschinostroitelny Sawod“; das Zementkombinat Noworossisk;

die Wolga-Don-Produktionsvereinigung „Atommasch“ für atomenergietische Maschinenbau; das Nurek-Wasserkraftwerk, Tadschikische SSR;

den Sowchos „Zeliny“, Gebiet Kustanaj;

den Kolchos „Viaca noue“, Rayon Orgejew, Moldauische SSR;

Zentralkomitee der KPdSU

Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Ministerrat der UdSSR

Beschluß des Plenums des Zentralkomitees der KPdSU

Über die Entwürfe des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR und des Staatshaushalts der UdSSR für das Jahr 1983

1. Die Entwürfe des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR und des Staatshaushalts der UdSSR für das Jahr 1983 sind als ganzes zu billigen.

Der Ministerrat der UdSSR hat die genannten Entwürfe dem Obersten Sowjet der UdSSR zur Erörterung zu unterbreiten.

2. Die praktische Tätigkeit des Politbüros des ZK der KPdSU zur Realisierung des von XXVI. Parteitag der KPdSU erarbeiteten Kurses im Bereich der Innen- und Außenpolitik und zur Verwirklichung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus sind restlos zu billigen.

Die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow auf dem Plenum des ZK der KPdSU dargelegten Leitsätze und Schlüsse sind zu billigen und diese der Tätigkeit aller Parteiorganisationen zugrunde zu legen.

Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Bezirks-, Stadt-

und Rayonpartei-Komitees, die Parteiorganisationen, die Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane, die Ministerien und Ämter werden aufgefordert, die organisatorische und politische Massenarbeit zur Erfüllung der nächsten wirtschaftlich-politischen Aufgaben und zur weiteren Festigung der wirtschaftlichen und Verteidigungsmacht der UdSSR zu entfalten, entsprechende Maßnahmen zur erfolgreichen Realisierung der Planvorgaben des laufenden Jahres, zur Erfüllung und Überbietung des Plans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung für das Jahr 1983 einzuleiten.

Die besonders große Bedeutung der erfolgreichen Erfüllung des Plans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung für das Jahr 1983 für das ganze Planjahr fünfzig würdend, macht das Plenum des ZK die Partei, Staats-, Wirtschafts- und andere Organisationen und Arbeitskollektive auf die Notwendigkeit aufmerksam, alle Bemühungen auf die Realisierung der wichtigsten von XXVI. Parteitag der KPdSU vorgebrachten Aufgabe — die Ver-

stärkung der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion und die Steigerung der Effektivität der Volkswirtschaft — zu konzentrieren. Die vorhandenen Möglichkeiten maximal zur Verbesserung der wirtschaftlichen Tätigkeit, zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität auf allen Gebieten der Volkswirtschaft, zur Vergrößerung des Ausstoßes und zur Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse zu nutzen. Ein besonderes Augenmerk auf eine wesentliche Verbesserung des Investitionsbaus in allen Zweigen der Volkswirtschaft zu lenken, entsprechende Maßnahmen zur Einhaltung der Verbrauchsnormen von Brenn-, Rohstoffen, Metallen und anderen Materialien, von finanziellen Ressourcen und Arbeitskräften zu ergreifen. Als die vornehmste Aufgabe die allseitige Steigerung der Arbeit zur weiteren Verbesserung der Planung und Wirtschaftsleitung, zur Vervollkommenheit des Stils und der Methoden der Wirtschaftsführung anzusehen.

Die erstrangige Aufmerksamkeit muß der Erfüllung der Beschlüsse des Maiaenums (1982) des ZK der KPdSU, der Realisierung des Lebensmittelprogramms der UdSSR, der plangerechten Entwicklung des Energiebrennstoffkomplexes, der weiteren Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Sowjetmenschen gelten.

Im Zusammenhang damit ist eine große Bedeutung beizumessen der Festigung der Staats-, Arbeits- und Ausführendisziplin an allen Produktionsabschnitten und in allen Leitungsbereichen, der Steigerung der Organisiertheit und Sachlichkeit in der Arbeit, der weitgehenden Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs in Industrie und Landwirtschaft, im Bau- und im Verkehrswesen sowie in den anderen Zweigen der Volkswirtschaft, der besseren Nutzung der Intensivfaktoren der wirtschaftlichen Entwicklung und der vorhandenen Ressourcen, der Einsparung aller Arten von Ressourcen, der Verbesserung der qualitativen Kennziffern,

der Erzielung höchster Endergebnisse unter minimalem Aufwand. Es gilt, die Errungenschaften der Wissenschaft, Technik und der fortschrittlichen Erfahrungen beharrlich in die Produktion einzuführen, eine strenge Kontrolle der Realisierung der gefaßten Beschlüsse zu gewährleisten.

Die Effektivität der Außenwirtschaftsbeziehungen ist zu steigern; in erster Linie ist die Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern zu erweitern und zu vertiefen.

3. Das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU bringt seine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Arbeiter, Kolchosbauern, die Intelligenz, alle Werktätigen unserer multinationalen sozialistischen Heimat, eng geschart um die Kommunistische Partei, den 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR in Ehren begehen, das Jahr 1983 mit neuen Errungenschaften in wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau würdigen und eine weitere erfolgreiche Vorwärtswegung des Landes auf dem Leninischen Weg zum Kommunismus sichern werden.

Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU J. W. ANDROPOW auf dem Plenum des ZK der KPdSU am 22. November 1982

Genossen!

Wir schließen die Erörterung der Entwürfe des Plans und des Staatshaushalts für das kommende Jahr des Fünfjahrplans ab. In den uns vorgelegten Dokumenten ist bereits eine Reihe wesentlicher Bemerkungen berücksichtigt, die in der Sitzung des Politbüros gemacht worden sind. Ich hoffe, daß der Ministerrat im Laufe der Realisierung des Plans auch die Vorschläge berücksichtigen wird, die heute, Genossen, eingebracht wurden.

Nach den Ansprüchen zu urteilen, die die Genossen auf dem Plenum hielten, stimmt unsere Meinung überein — die Entwürfe des Plans und des Staatshaushalts entsprechen im allgemeinen den Richtlinien des XXVI. Parteitags der KPdSU und müssen gebilligt werden. (Beifall).

Was ist für den Planentwurf kennzeichnend? Es ist vorgezeichnet, das Entwicklungstempo der Ökonomie zu beschleunigen, die absolute Zunahme des Nationaleinkommens, der Industrie- und der landwirtschaftlichen Produktion sowie den Umfang des Einzelwarensatzes zu erhöhen. Es wird vorgesehen, die Arbeit zur Steigerung der Effektivität der Volkswirtschaft fortzusetzen — die angespannten Planaufgaben müssen bei verhältnismäßig geringer Vergrößerung der Materialkosten und der Arbeitsressourcen bewältigt werden.

Es sei hervorgehoben, daß im Entwurf der Kurs der Partei auf die Erhöhung des Wohlstands der Werktätigen weiter verfolgt wird. Es wird ein schnelleres Wachstum der Branchen der Gruppe „B“ sowie eine Vergrößerung des Ausstoßes von Massenbedarfsartikeln geplant. Ansehnliche Materialwerte und Geldmittel werden für die weitere Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes bewilligt. Das Realeinkommen der Bevölkerung wird weiter anwachsen. Auch der

Umfang des Wohnungsbaus entspricht den Aufgaben des Planjahres.

Somit bestätigt der Planentwurf, daß die Sorge um den Sowjetmenschen, um seine Arbeits- und Lebensbedingungen, um seine geistige Entwicklung die wichtigste Programmausrichtung der Partei bleibt.

Wie immer wurden in ausreichendem Maße die Bedürfnisse der Verteidigung berücksichtigt. Das Politbüro sah und sieht es als obligatorisch an, der Armee und der Flotte, besonders in der gegenwärtigen internationalen Lage, alles Notwendige zur Verfügung zu stellen.

Der Haushaltsentwurf gewährleistet die Finanzierung der Volkswirtschaft, der sozialen und kulturellen Entwicklung.

Genossen! Das heutige Plenum des Zentralkomitees der Partei verläuft in einer wichtigen Etappe des Kampfes um die Realisierung der Pläne des elften Planjahresfünft — im Vorfeld seines dritten Jahres, das sozusagen sein Herz bildet. Wir haben viel geleistet. Doch uns steht noch eine schwere und angespannte Arbeit bevor.

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit mit aller Entschiedenheit auf die Tatsache lenken, daß die Planaufgaben in einer Reihe von wichtigen Kennziffern für die ersten zwei Jahre des Planjahresfünft nicht erfüllt wurden. Das wirkt sich natürlich auch auf den Entwurf aus, den wir heute erörtern.

Die Mitglieder des Zentralkomitees erinnern sich an die letzten Reden von Leonid Iljitsch Breschnew, an seine Notizen an das Politbüro des ZK über Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Frage wurde an sie so gestellt: Auf den Parteitagen der KPdSU und auf den Plenen des ZK haben wir eine wissenschaftlich begründete Wirtschaftspolitik ausgearbeitet und

Kurs auf die Steigerung der Effektivität der Produktion und deren Intensivierung genommen. Doch die Umstellung unserer Wirtschaft auf dieses Geleise, die Zuwendung zur Effektivität erfolgen noch immer zu langsam.

Die Hauptkennziffer der Effektivität der Ökonomie — die Arbeitsproduktivität — steigt in einem Tempo, das uns nicht befriedigen kann. Das Problem der Nichtübereinstimmung in der Entwicklung der Rohstoff- und der Verarbeitungszweige bleibt bestehen. Die Materialintensität der Produktion sinkt praktisch nicht.

Nach wie vor werden die Pläne unter großen finanziellen und Produktionsaufwendungen bewältigt. Es gibt noch nicht wenig Wirtschaftsführer, die gern Leonid Iljitsch geflügelte Worte zitieren, die Wirtschaft müsse wirtschaftlich sein, in der Tat aber wenig etwas zur Lösung dieser Aufgabe leisten.

Offenbar wirken hier immer noch die Trägheit, die Gewohnheit an das Alte, Und mancher weiß vielleicht einfach nicht, wie man die Sache anpacken soll. Man muß darüber nachdenken, was für Hilfe solchen Genossen erwiesen werden soll. Es kommt darauf an, die Arbeit zur Vervollkommenheit des ganzen Bereichs der Leitung der Wirtschaft — der Verwaltung, der Planung und des Wirtschaftsmechanismus — zu beschleunigen.

Es ist notwendig, solche Bedingungen — ökonomische und organisatorische — zu schaffen, die die hochqualitative und produktive Arbeit, die Initiative und den Unternehmungsgestimmten stimulieren. Und umgekehrt — schlechte Arbeit, Untätigkeit und Verantwortungslosigkeit müssen auch die Entlohnung, Dienststellung und moralische Autorität der Mitarbeiter unmittelbar und unvermeidlich einwirken. (Beifall).

Es gilt, die Verantwortung für die Wahrung der gesamtstaatlichen, der allgemeinen Volksinteressen zu erhöhen, Ressortgeist und Lokalpatriotismus entschieden auszumerken. Es muß zur Regel gemacht werden, daß jeder neue Beschluß über ein und dieselbe Frage erst dann zu treffen ist, wenn die vorhergehenden Beschlüsse erfüllt oder irgendwelche neue Umstände eingetreten sind. Entschiedener zu bekämpfen sind jegliche Verletzungen der Partei-, Staats- und Arbeitsdisziplin. Ich bin überzeugt, daß wir dabei die volle Unterstützung der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen sowie Unterstützung aller Sowjetmenschen finden werden. (Beifall).

In letzter Zeit wird nicht wenig davon gesprochen, daß die Selbstständigkeit der Vereinigungen und Betriebe, der Kolchos- und Sowchoses erhöht werden müßte. Ich glaube, es ist an der Zeit, an die Lösung dieser Frage praktisch heranzugehen. Es wurden darüber Weisungen an den Ministerrat und das Staatliche Plankomitee erteilt. Hier soll man umsichtig vorgehen, wenn nötig, Experimente durchführen, auch die Erfahrungen der Bruderländer erwägen und berücksichtigen. Die Erweiterung der Selbstständigkeit muß in allen Fällen mit Erhöhung der Verantwortung und der Sorge um die Interessen des ganzen Volkes einhergehen.

Wir verfügen über beachtliche Reserven in der Volkswirtschaft. Davon war auch in den heutigen Ansprüchen die Rede. Diese Reserven sind zu suchen in der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, in der weitgehenden und raschen Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft, der Technik und der fortschrittlichen Erfahrungen in die Produktion. Diese Frage ist natür-

lich nicht neu. Sie stand wiederholt auf der Tagesordnung der Parteitage und ZK-Plenen. Nichtsdestoweniger kommt die Sache nur langsam voran. Warum? Die Antwort ist ebenfalls schon längst bekannt: Um eine neue Methode und neue Technik einzuführen, muß die Produktion so oder anders reorganisiert werden, und das wirkt sich auf die Planerfüllung aus. Um so mehr, als für die Durchkreuzung des Produktionsplans zur Verantwortung gezogen wird, wird für die mangelhafte Einführung neuer Technik aber höchstens eine Rüge bekommen.

Wenn wir die Einführung neuer Technik und neuer Arbeitsmethoden tatsächlich vorantreiben wollen, müssen die zentralen Wirtschaftsorgane, die Akademie der Wissenschaften, das Staatliche Komitee für Wissenschaft und Technik sowie die Ministerien diese nicht einfach propagieren, sondern auch konkrete Schwierigkeiten ermitteln und beseitigen, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt hemmen. Die Methoden der Planung und das System der materiellen Stimulierung müssen die Verbindung von Wissenschaft und Produktion fördern. Man muß dafür sorgen, daß diejenigen, die die Einführung neuer Technik kühn in Angriff nehmen, nicht das Nachsehen haben.

Eine weitere große Reserve ist die rationelle Nutzung der materiellen und der Arbeitskräfteressourcen. Im Plan für das Jahr 1983 werden erhöhte Aufgaben zu ihrer Einsparung festgelegt. Ich möchte die Aufmerksamkeit der Genossen darauf lenken, daß jetzt die Frage der Einsparung materieller Ressourcen auf neue Art zu erörtern ist und nicht so. Hat man etwas gespart, ist's gut, wenn nicht — wird's auch schon gehen.

Gegenwärtig sind Einsparung und sorgsames Verhalten zum

Volksgut die Frage der Erfüllung unserer Pläne. Und ihre Lösung muß man durch ein ganzes System praktischer Maßnahmen sichern, vor allem seitens des Staatlichen Plankomitees der UdSSR und des Staatlichen Komitees der UdSSR für materialtechnische Versorgung, der Ministerien und Ämter. Eine umfangreiche Arbeit steht allen Partei-Komitees und allen Parteiorganisationen bevor.

Wir haben nicht wenig Beispiele schöpferischer Arbeit und wahrhaft wirtschaftlichen Verhaltens zum Volksgut. Doch diese Erfahrungen finden leider noch nicht die nötige Verbreitung. Dabei sind hier oftmals keine besonderen Aufwendungen erforderlich. Folglich mangelt es hier an etwas anderem — an Initiative und entschiedener Bekämpfung von Mißwirtschaft und Verschwendung.

Selbstverständlich kann diese Aufgabe nur unter Teilnahme jedes Arbeiters, jedes Werktätigen unserer Betriebe, unserer Kolchos- und Sowchoses gelöst werden. Man muß erreichen, daß sie diese Aufgabe als ihr eigenes Anliegen auffassen.

Kurzum, Genossen, es gibt in der Volkswirtschaft viele akute Aufgaben. Selbstverständlich gibt es keine fertigen Rezepte für deren Lösung. Aber gerade wir alle — das Zentralkomitee der Partei — müssen Antworten darauf finden. Wir müssen sie finden durch Verallgemeinerung der einheimischen und weltweiten Erfahrungen, durch Akkumulierung der Kenntnisse der besten Praktiker und Wissenschaftler. Kurzum, mit Lösung allein kommt die Sache nicht vom Fleck. Es ist eine umfangreiche organisatorische Arbeit der Parteiorganisationen, Wirtschaftsleiter, Ingenieure und Techniker nötig, damit jede dieser großen und wichtigen Aufgaben nicht nur vom Standpunkt jedes Zweiges, sondern auch jedes Betriebs, jeder Abtei-

lung, jedes Abschnitts und, wenn Sie wollen, jedes Arbeitsplatzes aus behandelt werden kann.

Ich möchte unterstreichen, daß diese Fragen erstrangig und für unser Land lebenswichtig sind. Lösen wir diese erfolgreich, so wird die Ökonomie weiter ansteigen, wird sich auch der Lebensstandard des Volkes heben.

Im Mittelpunkt unserer Pläne stehen die mit der Realisierung des Lebensmittelprogramms verbundenen Maßnahmen.

Die ersten Schritte zur Realisierung der Beschlüsse des Maiaenums des ZK von 1982 mußten in einer ziemlich schwierigen Lage getan werden. Auch in diesem Jahr war das Wetter uns nicht sehr hold. Um so mehr sei die hingebungsvolle Arbeit der Dorfwirtschaften hervorzuheben. Dadurch und auch dank der Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft erzielte eine Reihe von Gebieten, Regionen und Republiken gute Resultate. Der Getreideertrag vergrößerte sich gegenüber dem Vorjahr beträchtlich, es wurde eine gute Ernte an Baumwolle, Gemüse und Weintrauben geerntet. Die Milch- und die Eierproduktion vergrößerte sich. Immer stärker werden die Nebenwirtschaften der Industriebetriebe. Auch die Sorge für die Entwicklung der persönlichen Hauswirtschaften bewährt sich. Zugleich sind die Störungen in der Versorgung mit einigen Lebensmitteln noch nicht beseitigt.

Natürlich sehen alle ein, daß das Lebensmittelprogramm sich nicht in einem Jahr realisieren läßt. Das stimmt zwar, doch müssen wir ganz offen auch folgenden sagen: Die Realisierung des Lebensmittelprogramms darf nicht in die Länge gezogen werden. Die Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes müssen Tag für Tag ihre Bemühungen mehren und so arbeiten, daß die gewaltigen, für die Lösung dieser Aufgabe investierten Mittel schon heute einen Effekt ergeben und morgen in noch höherem Maße.

Das Politbüro ist der Ansicht, daß auf bevorstehenden Plenen und Aktiven der Partei-Komitees, auf Sitzungen der Sowjets der Volksdeputierten, die die Pläne für das

(Schluß S. 2)

Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU J. W. ANDROPOW

(Schluß, Anfang S. 1)

nächste Jahr erörtern werden, auch der Verlauf der Realisierung der Beschlüsse des Plenums des ZK von 1982 behandelt werden muß. Es ist notwendig, daß wir das ganze praktische Handeln an diesem wichtigen Abschnitt der Wirtschaft nach dem Lebensmittelprogramm ausrichten.

Ich werde nicht ausführlich davon reden, daß man das landwirtschaftliche Jahr gut abschließen, die eingebrachte Ernte erhalten, Grundlagen für die Ernte des künftigen Jahres schaffen und die Viehwirtschaft erfolgreich durchführen muß. All das ist selbstverständlich. Es gilt, an die Lösung neuer Aufgaben unverzüglich zu gehen und sie in enger Verbindung mit den Hauptrichtungen der Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes zu behandeln und dabei zu berücksichtigen, daß es sich eben um einen Komplex handelt, wo es keine zweit-rangigen Aufgaben gibt.

Große Beachtung wird im Plan für das Jahr 1983 der Vergrößerung der Produktion von Massenbedarfs-gütern und der Verbesserung ihrer Qualität geschenkt, denen Leonid Iljitsch eine besondere Bedeutung beimessen hat. Es kommt nicht nur darauf an, die Produktion von Massenbedarfs-gütern zu vergrößern, sondern auch darauf, ihre Qualität wesentlich zu verbessern. Das betrifft nicht nur die Leicht- und die örtliche Industrie, sondern auch die Betriebe der Schwer- und der Verarbeitungsindustrie.

Zur Produktion von Massenbedarfs-gütern müssen ernsthaft die örtlichen Partei- und Staatsorgane herangezogen werden, wo hier ganz richtig Genosse Babikow gesprochen hat. Man darf es nicht als wirklich betrachten, wenn die Frage über andere ähnliche Waren fast auf der Ebene des Staatlichen Plankomitees der UdSSR gelöst wird. Es ist notwendig, daß die örtlichen Organe diese Aufgabe auf sich nehmen und für deren Lösung vollständig verantworten.

Gestatten Sie mir, jetzt auf einige Schlüsselprobleme der Entwicklung der Basisgewerbe der Industrie einzugehen. Vor allem auf die weitere Entwicklung des Brennstoff-Energiekomplexes. Den für das Jahr 1983 geplanten Zuwachs der Primärenergiequellen um 41 Millionen Tonnen Einheitsbrennstoffe werden wir bestimmt erreichen. Dies wird ermöglichen, ein reibungsloses, rhythmisches Funktionieren aller Energiesysteme zu gewährleisten.

Es ist sehr wichtig, Kohle, Erdgas, Erdöl, Erdölprodukte, Wärme- und Elektroenergie wirtschaftlich zu nutzen. Das erfordert natürlich eine gewisse Umstellung in allen Zweigen, vor allem weitgehende Einführung energiesparender Technik und Technologie, Verbesserung der Normen, Verwendung materialer und materialersparnisreicherer Kampfs für Materialersparnis, größere Verantwortung für Mehrverbrauch und für Überschreitung von Normen und Limiten.

Es ist vorgesehen, auf der bevor-

stehenden Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR den Vorschlag einzubringen: Im Unionsowjet und im Nationalitätenowjet ständige Kommissionen für Energetik zu bilden, die die Arbeit der Ministerien kontrollieren und die Wirtschaftsführer verschiedener Stufen für wirtschaftliche Nutzung der Ressourcen zur Rede stellen könnten.

Die Tätigkeit der in den Regionen, Gebieten und Republiken gebildeten Kommissionen, die die Organisation dieser Arbeit in den Betrieben zu kontrollieren haben, ist zu aktivieren. Das Politbüro ist beunruhigt um die Sachlage im Transportwesen. Das Ministerium für Verkehrswesen sieht nach wie vor nicht den Bedarf der Volkswirtschaft an Transporten von Kraftstoff, Bauholz und anderen Gütern. Im ZK der KPdSU laufen diesbezüglich zahlreiche Signale von den örtlichen Staats- und Wirtschaftsorganen ein. Darüber war die Rede auch heute auf dem ZK Plenums.

Die Arbeitskennzeichen der Eisenbahnen werden leider von Jahr zu Jahr schlechter, trotz der ernsthaften Hilfe, die dem Ministerium für Verkehrswesen durch die Regierung erwiesen wird. Der Umfang der Investitionen in dem Bereich dieses Ministeriums ist gegenüber 1975 um 43 Prozent gestiegen, und der Park der Magistraldieselloks und Elektroloks — um 23 Prozent angewachsen. Das ZK der KPdSU und die Regierung haben eine Reihe von Beschlüssen zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse der Eisenbahner, zur Vervollkommenung des Wirtschaftsmechanismus im Verkehrswesen gefaßt. Aber die getroffenen Maßnahmen ergeben bis jetzt keinen nötigen Effekt.

Im Ministerium für Verkehrswesen wird die Überholung und Nutzung des Lokomotivparks sowie die Organisation des Verkehrs auf niedrigem Niveau durchgeführt. Die Leitung dieses Ministeriums muß aus diesen Bemerkungen ernste Schlussfolgerungen ziehen.

Die Störungen in der Arbeit der Betriebe des Hüttenwesens haben sich vermehrt. Im vorigen und im laufenden Jahr wird dieser Industriezweig mit den Planaufgaben nicht fertig. An die Volkswirtschaft wurden einige Millionen Tonnen Walzgut zu wenig geliefert. Die Verantwortung für die Sachlage in diesem Zweig trägt vor allem das Ministerium für Hüttenwesen. Gewiß gibt es dafür auch objektive Schwierigkeiten. Ein bedeutender Teil der Grundfonds bedarf der Rekonstruktion und Modernisierung. Das Ministerium braucht ernste Hilfe seitens des Staatlichen Plankomitees, des Staatlichen Komitees für Versorgung und der Ministerien für Maschinenbau.

Wir lenken kolossale Mittel auf die Entwicklung der Ökonomie auf die Schaffung neuer Kapazitäten, auf den Bau von Wohnungen und Objekten mit sozialer und kultureller Bestimmung. Ihre effektive Nutzung ist eine Aufgabe von außerordentlicher Wichtigkeit. Zugleich bleiben im Bereich des Investitionsbaus viele Probleme wei-

terbestehen. Man muß noch entscheidend gegen die Zersplitterung der Kräfte und Mittel über viele Objekte ankämpfen, den Anteil der Rekonstruktion und Modernisierung erhöhen, die Zahl der Neubauten verringern. Die Organisation des Bauwesens selbst befriedigt uns in vielem nicht. Die hier vorhandenen Mängel führen jahraus, jahrein zur Untergrabung der Pläne der Inbetriebnahme von Kapazitäten.

Eine Reihe von Ministerien verringert den Umfang der Bau- und Montagearbeiten, obwohl die Regierung bedeutende Finanzmittel, Maschinen und Ausrüstungen für die Festigung der materiell-technischen Basis dieser Ministerien bereitstellt. Die Qualität der Bau- und Montagearbeit bleibt oft gering. Ungenügend ist die Mobilität der Bauorganisationen.

Es sind nicht wenig Beschlüsse zur Beseitigung dieser Mängel gefaßt worden, man muß sie erfüllen. Eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben ist das Schaffen von Ordnung im Investitionsbau.

Auf die anderen Wirtschaftsbereiche und -zweige werde ich heute nicht eingehen. Alle sind sie für unsere Gesellschaft, unser Volk von großer Bedeutung. Jedes Ministerium und Amt ist daher verpflichtet, die Sachlage mit besonderer Aufmerksamkeit noch und nochmals zu analysieren, Maßnahmen zur Lösung der bestehenden Probleme zu beschließen und durchzuführen. Als Hauptkriterium der Einschätzung ihrer Arbeit muß das Maß der Befriedigung der ständig wachsenden gesellschaftlichen Bedürfnisse durch die Branchen dienen.

Unentwegter Aufschwung der Wirtschaft, Hebung des Volkswohlstandes — das ist sowohl unsere Pflicht vor den Sowjetmenschen, als auch unsere internationale Pflicht. Indem die Partei die Frage so stellt, läßt sie sich von den weisen Leninischen Worten leiten, daß wir unsere Hauptwirkung auf die internationale Revolution jetzt durch unsere Wirtschaftspolitik ausüben.

Genossen!

Das Ableben Leonid Iljitsch Bresnaws hat im Ausland viele Vermutungen hinsichtlich des künftigen Kurses der KPdSU und des Sowjetstaates in den internationalen Angelegenheiten ausgelöst. Denken Sie nun daran, wieviel Versuche es in den letzten Jahren gegeben hat, der Sowjetunion verschiedene böse Absichten zuzuschreiben und unsere Politik als eine aggressive Politik darzustellen, die die Sicherheit bald des einen bald des anderen Staates bedrohe. Jetzt stellt es sich heraus, daß man darüber beunruhigt ist, daß diese Politik sich ändern könne. In deren Erhaltung sieht man eine wichtige Voraussetzung für den Frieden und die Ruhe in der internationalen Arena.

Mit voller Verantwortung muß ich sagen: Die sowjetische Außenpolitik war und bleibt so, wie es durch die Beschlüsse des XXIV., des XXV. und des XXVI. Parteitag unserer Partei festgelegt wor-

den ist. Die Sicherung eines festen Friedens, der Schutz des Rechts der Völker auf Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt gehören zu unveränderlichen Zielen unserer Außenpolitik. Im Kampf um diese Ziele werden die Partei- und die Staatsführung prinzipiell, konsequent und ausgewogen handeln. (Beifall).

Wir sind der Ansicht, daß die Schwierigkeiten und die Spannung, die für die heutige internationale Lage kennzeichnend sind, überwunden werden können und müssen. Die Menschheit kann sich nicht endlos mit dem Weltfrieden und den Kriegen abfinden, wenn sie ihre Zukunft nicht auf Spiel setzen will. Die KPdSU ist dabei, daß die ideologische Auseinandersetzung sich in die Konfrontation zwischen Staaten und Völkern verwandelt, daß die Waffen und die Bereitschaft, zu ihr zu greifen, zum Kriterium der Potenzen gesellschaftlicher Systeme werden.

Die aggressiven Umtriebe der Imperialisten zwingen uns und die sozialistischen Bruderländer, für die Aufrechterhaltung der Verteidigungsfähigkeit auf höherem Niveau zu sorgen, und zwar ernstlich. Wie Leonid Iljitsch mehrmals unterstrich, ist die militärische Konkurrenz jedoch nicht unsere Wahl. Eine Welt ohne Waffen — das ist das Ideal des Sozialismus.

Die vornehmste Pflicht unserer Partei wird auch ferner die Festigung der sozialistischen Gemeinschaft sein. In der Einheit liegt unsere Kraft, die Gewähr für den Erfolg sogar bei ernsthaftesten Prüfungen.

Alle Pläne der Gemeinschaft der sozialistischen Staaten sind die Pläne des Friedens und des Schöpferturns. Wir streben danach, daß die kameradschaftliche Zusammenarbeit und die sozialistische gegenseitige Hilfe der Bruderländer immer tiefer und effektiver werden, darunter auch in der gemeinsamen Lösung von wissenschaftlich-technischen, Produktions-, Transport-, Energie- und anderen Aufgaben. In diesem Aspekt werden jetzt weitere gemeinsame Schritte erarbeitet.

Die KPdSU und der Sowjetstaat wünschen aufrichtig einen Ausbau der Beziehungen zu allen sozialistischen Ländern und ihre Verbesserung. Der beiderseitige gute Wille, die Achtung der gegenseitigen legitimen Interessen, die gemeinsame Sorge um die Interessen des Sozialismus und des Friedens müssen auch dort richtige Lösungen ergeben, wo aus verschiedenen Gründen das nötige Vertrauen und Einverständnis noch fehlen.

Das trifft auch auf unseren großen Nachbarn — die Volksrepublik China zu. Die von Leonid Iljitsch Bresnaw in seinen Reden in Tschkent und Baku formulierten Ideen der gesunden Menschenverstand und die Notwendigkeit, die Tragheit der Vorurteile zu überwinden, auf die er ein besonderes Gewicht legte, brachten die Überzeugung unserer ganzen Partei und ihr Bestreben, vorwärts zu blicken, zum Ausdruck. Wir bringen jeder positiven Resonanz seitens Chinas

darauf große Aufmerksamkeit entgegen.

Im internationalen Leben vergrößert sich die Bedeutung einer Gruppe von Staaten, die die Bewegung der Nichtpakgebundenheit ins Leben riefen. Zu vielen davon pflegt die Sowjetunion vielseitige Freundschaftsbeziehungen, die beiden Seiten zum Nutzen gereichen und zur größeren Stabilität in der Welt beitragen. Ein Beispiel dafür sind die Beziehungen der UdSSR zu Indien. Die Solidarität mit den Staaten, die sich vom Kolonialjoch befreit haben, und mit den Völkern, die ihre Unabhängigkeit verteidigen, war und bleibt eines der Grundprinzipien der sowjetischen Außenpolitik.

Von den ersten Tagen der Sowjetmacht an bekundet unser Staat unabänderlich die Bereitschaft, zu offener und aufrichter Zusammenarbeit mit allen Ländern, die uns entgegenkommen. Die Unterschiede in den gesellschaftlichen Systemen dürfen das nicht behindern und behindern auch nicht dort, wo bei beiden Seiten guter Wille vorhanden ist. Ein beides Zeugnis, daß für die merkwürdige Fortschritt in der Entwicklung der friedlichen Zusammenarbeit der UdSSR mit zahlreichen Ländern Westeuropas.

Unser tiefen Überzeugung nach waren die 70er Jahre, die im Zeichen der Entspannung verliefen, keine zufällige Episode in der schwierigen Geschichte der Menschheit, wie es gegenwärtig einige imperialistische Funktionäre behaupten. Nein, die Entspannungspolitik ist keine Verzerrung, Ihr gehört die Zukunft. (Beifall).

An der Erhaltung des Friedens und der Entspannung sind alle in gleicher Weise interessiert. Daher klingen zumindest nicht ernst die Erklärungen, in denen die Bereitschaft zur Normalisierung der Beziehungen mit der Sowjetunion solle dafür erst mit Zugeständnissen in den verschiedensten Bereichen zahlen. Darauf werden wir nicht einleihen (Beifall), ja wir haben auch eigentlich nichts abzuändern: Sanktionen haben wir gegen niemanden eingeführt, von unterzeichneten Verträgen und Abkommen haben wir uns nicht losgesagt, begonnene Verhandlungen haben wir nicht abgebrochen. Ich möchte es nochmals unterstreichen — die Sowjetunion ist für die Übereinkunft, doch diese muß auf der Grundlage von Gerechtigkeit und Gleichberechtigung gesucht werden.

Den Sinn der Verhandlungen mit den USA und anderen Westmächten, in erster Linie über Fragen der Zügelung des Weltfriedens, sehen wir nicht darin, Meinungsverschiedenheiten zu fixieren. Für uns sind die Verhandlungen ein Mittel der Vereinigung der Bemühungen verschiedener Staaten zur Erzielung günstiger Ergebnisse für alle Seiten. Die Probleme verschwinden nicht von selbst, wenn man Verhandlungen um der Verhandlungen willen führt, was das leider nicht selten vorkommt. Wir sind für die Suche nach einer gesunden, für die Seiten akzeptablen Grundlage zur

Lösung der kompliziertesten Probleme, vor allem natürlich der Probleme der Zügelung des nuklearen und konventionellen Wettrüstens. Doch niemand soll von uns einseitige Abrüstung erwarten. Wir sind keine naiven Menschen. (Beifall).

Wir fordern auch vom Westen keine einseitige Abrüstung. Wir sind für Gleichberechtigung, für die Berücksichtigung der Interessen beider Seiten, für eine ehrliche Übereinkunft. Dazu sind wir bereit. (Beifall).

Was übrigens die nuklearen Rüstungen strategischer Bestimmung betrifft, die die UdSSR wie auch die USA besitzen, so ist bekanntlich die Sowjetunion bereit, daß beide Seiten als erster Schritt auf dem Wege zur künftigen Übereinkunft ihre Arsenale „einfrieren“ lassen und dadurch günstigere Bedingungen für die Fortsetzung der Verhandlungen über seine gegenseitige Reduzierung schaffen.

Die UdSSR lehnt den Standpunkt derjenigen ab, die den Menschen einzulösen suchen, die Stärke und die Waffen entscheiden alles und werden auch immer alles entscheiden. Gegenwärtig treten die Völker wie noch nie zuvor in den Vordergrund der Geschichte. Sie haben Stimmrecht erworben, diese Stimme wird niemand überhören können. Sie sind imstande, durch aktive und zielstrebige Aktionen die nukleare Kriegsfahr abzuwenden, den Frieden und folglich auch das Leben auf unserem Planeten zu erhalten. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion und der Sowjetstaat werden alles in ihren Kräften Strehen tun, damit es auch so werden wird. (Beifall).

Genossen! Der XXVI. Parteitag hat die Strategie der Partei auf lange Sicht für das elfte Planjahr fünf und die ganzen 80er Jahre konkretisiert. Diese Strategie zielt darauf ab, daß die sowjetischen Menschen von Jahr zu Jahr besser leben, daß ihre Arbeit noch bedeutendere Resultate zeitigt, daß das menschenfreundliche Wesen unserer sozialistischen Ordnung und ihre Aufbauarbeiten noch mehr zur Geltung kommen.

Allen Bereichen des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts sind große und in bedeutendem Maße neue Aufgaben gestellt. Der Erfolg hängt natürlich von vielen Faktoren ab und in erster Linie — von der zielstrebigsten kollektiven Arbeit des ZK, von unserer aller Vermögen, die Tätigkeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, sämtlicher Arbeitskollektive auf die Schlüsselprobleme zu konzentrieren.

Es gilt alle verfügbaren Mittel zu mobilisieren, eine weitestgehende Propagierung und Erläuterung der Planvorgaben für 1983 zu entfalten. Diese müssen konkretisiert werden je nach den Aufgaben jedes Betriebs und jedes Arbeitskollektivs. Das muß in erster Linie getan werden.

Zweitens ist es notwendig, die Kader richtig zu verteilen, damit an den entscheidenden Abschnitten politisch reife, kompetente, initiativreiche Menschen stehen, die or-

ganisatorische Fähigkeiten, das Gefühl für das Neue besitzen, ohne das man heute die moderne Produktion nicht erfolgreich leiten kann. (Beifall).

Drittens gilt es, die Aktivität der werktätigen Massen selbst zu steigern. Dies ist gegenwärtig die erstrangige Aufgabe der Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Kommunistenorgane. Die Ideen, Pläne und Appelle der Partei werden bekannt erst dann materielle Kraft, wenn die Werktätigen sie sich zu eigen machen.

Jetzt ist es besonders wichtig und notwendig, daß jeder Werktätige zur Einsicht gelangt: die Planerfüllung hängt von seinem Arbeitsbeitrag ab, daß alle die schlichte Tatsache begreifen: je besser wir arbeiten werden, desto besser werden wir leben. Lenin hatte unterstrichen, daß je größer unsere Pläne und unsere Produktionsaufgaben sind, desto mehr Menschen werden gebraucht, von denen Millionen zur selbständigen Beteiligung an der Lösung dieser Aufgaben herangezogen werden müssen.

Und dies bedeutet, daß eine Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie in ihrem breitesten Sinne erforderlich ist, das heißt, eine immer aktivere Teilnahme der werktätigen Massen an der Leitung der Staats- und der gesellschaftlichen Angelegenheiten. Man braucht hier natürlich nicht zu beweisen, wie wichtig es ist, sich um die Belange der Mitarbeiter sowie um ihre Arbeits- und Lebensbedingungen zu kümmern.

Stets und ständig werden wir den Leninischen Normen und Prinzipien, die sich im Leben der Partei und des Staates fest eingebürgert haben, Treue bewahren. (Beifall).

Genossen! Wir stehen vor großen und komplizierten Aufgaben, unsere Partei ist ihnen jedoch gewachsen.

Die Tage des Abschieds von Leonid Iljitsch Bresnaw haben der ganzen Welt ein weiteres Mal deutlich gezeigt, daß die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk untrennbar voneinander sind, daß sie stets ein Ziel verfolgen — auf dem Leninischen Weg sicher und unbeirrt vorwärts zu schreiten.

Die sowjetischen Menschen haben ihre Treue zu den Ideen des Marxismus-Leninismus, ihre hohe Achtung und Liebe gegenüber der teuren Partei sowie ihre Organisationsfähigkeit, Ausdauer und ihr Vertrauen in die eigenen Kräfte erneut vor Augen geführt.

Wir schreiben einem bedeutenden Ereignis in der Geschichte unseres multinationalen sozialistischen Staates entgegen — dem 60. Jahrestag der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. In diesen Tagen bringen die sowjetischen Menschen ihre besten Bestrebungen der Leninischen Kommunistischen Partei entgegen, die an der Quelle der Gründung der UdSSR gestanden hat und die Völker unseres Landes auf dem Weg des kommunistischen Aufbaus weise voranführt.

Die Einheit von Partei und Volk zu festigen, dem Vermächtnis des großen Lenin strikt zu folgen — darin liegt das Unterpfand all unserer künftigen Siege! (Anhaltender Beifall).

Herzlicher Empfang

Tage der Kasachischen SSR auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR

MOSKAU, 22. November. Der Flughafen Domodedowo hat ein Festgewand angelegt. Rote Fahnen und Transparente mit Grußworten, gerichtet an die Teilnehmer der Tage der Kasachischen SSR auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR. Auf den Plakaten stehen die Worte: „Es lebe die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken!“, „Herzliche Grüße an die Teilnehmer der Tage der Kasachischen SSR auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR!“, „Es lebe die brüderliche Freundschaft und unerschütterliche Einheit aller Nationen und Völkern der Sowjetunion!“

Viele der hier versammelten Vertreter der Werktätigen einer Reihe von Bezirken der Hauptstadt tragen Blumensträuße und Fähnchen. Langsam rollt der Luftliner, der die Abgesandten Kasachstans nach Moskau gebracht hat, an das Flughafengebäude heran. Zur Delegation gehören namhafte Produktionsneuerer und Bestarbeiter. Wissenschaftler und Kulturschaffende, Partei-, Staats-, Komsomol- und Gewerkschaftsfunktionäre, Leiter von Ministerien und Ämtern.

Das Meeting wurde von K. P. Tscherepanow, amtierender Direktor der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR, eröffnet.

Herzlich begrüßt wurden die Gäste von F. P. Kosolow, Erster Sekretär des Tuschinsker Bezirkskomitees der KPdSU von Moskau. Die Tage Kasachstans in der Hauptstadt der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, sagte er, betrachten wir als ein großes Fest. Die Arbeiter, die Kolchosbauern, die Intelligenz, die Werktätigen der Republik, rapportieren über die

in der einheimlichen und einträchtigen Familie der Sowjetvölker erzielten freudigen Erfolge in der Entwicklung der Wirtschaft und Kultur sowie in der Hebung des Volkswohlstandes. Die Moskauer, darunter die Werktätigen unseres Stadtbezirks, warten mit aufrichtigem Verlangen auf die Begegnungen mit Ihnen, den Vertretern der markanten und farbenreichen Kunst ihrer Republik. Die Werktätigen Moskaus verfolgen mit großer Aufmerksamkeit, aufrichtigem Interesse und Stolz Ihre beeindruckenden Erfolge. In den Jahren der Sowjetmacht hat sich Kasachstan in eine hochentwickelte Republik mit mächtiger Industrie, mechanisierter Landwirtschaft, fortschrittlicher Wissenschaft und Kultur verwandelt.

„Wir sind sicher, daß unsere engen und erspriehlichen Beziehungen mit den Arbeitskollektiven des verbündeten Kasachstans, die nützlichen freundschaftlichen Kontakte auch ferner ausgebaut und entwickelt werden“, sagte auf dem Meeting im Namen der Sozialistischen Arbeiter-Heid der Sozialistischen Arbeiter A. M. Surowzew, Leiter einer Komplexbrigade im Wohnungsbaukombinat, Delegierter des XXVI. Parteitags der KPdSU.

Den Abgesandten Kasachstans wurde ein Brotlaib aus dem Tuschiner Korn der diesjährigen Ernte überreicht.

Eine Erwidrungssprache hielt K. K. Kasymbajew, Leiter der Delegation der Kasachischen SSR, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans. Er dankte den Einwohnern Moskaus innig für den herzlichen Empfang.

Im Flughafen erklangen Melodien und Lieder, dargeboten von den Teilnehmern der Laienkunst des Dorfkulturhauses Urd, Gebiet Uralak. (KasTAG)

In den Verpflichtungen der Viehzüchter des Sowchos „Nowonikolski“ heißt es: „Von den ersten Tagen der Weidewirtschaft des Viehs aktiv um die Erfüllung der Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen ringen und den 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR mit hohen Arbeitsleistungen begehen.“ Und sie stehen zu ihrem Wort. Die Produktion von tierischen Erzeugnissen fortwährend steigend, haben sie im September von jeder Kuh 248 Kilogramm Milch statt der planmäßigen 203 erhalten. Und die Brutproduktion ist bei einem Soll von 3 250 Deutztonnen auf 4 000 gebracht worden. Auch in diesem Herbsttag bleibt die Produktivität der Milchherde hoch.

Unter allen Faktoren, die den Erfolg gewähren, hob der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Gennadi Schibanow das Bestreben des Kollektivs hervor, stets alles Neue aus der Praxis der Milchviehzucht im Sowchos einzuführen. Beispiele dafür gibt es genug. Als die Idee aufkam, im Gruppenverfahren zu arbeiten, entsandten die Werktätigen des „Nowonikolski“ eine Delegation in den Sowchos „Karagandinski“, wo dieses System bereits mehrere Jahre funktioniert. Den Abgesandten gefiel es, wie die Melkerinnen arbeiteten. Doch nach der Rückkehr wußten sie bereits, daß man die Sache noch besser organisieren kann, was sie auch

Schon heute mehr Milch!

durchsetzten. Vier Melkerinnen betreten heute 200 Kühe dabei hat jede Melkerin zwei Ruhetage wöchentlich. Auch übernimmt man jetzt die Arbeit in der Farm viel williger. Schon heute besitzt der Sowchos eine ansehnliche Reserve an Kadern.

Natürlich geschah das nicht im Handumdrehen und auch nicht ohne Mühe. Bei der Bildung vergrößerter Gruppen gab es auch Momente, wo die Melkerinnen befürchteten, ihre hochoergiebigen Kühe zu verlieren. Da ging Soja Kutelajapowa, mehrfache Siegerin im sozialistischen Wettbewerb, den Kolleginnen mit gutem Beispiel voran. Sie überließ ihre Gruppe anderen Melkerinnen und übernahm eine Gruppe, in der es viele Kühe mit niedrigem Melkertrag gab. Sie bewies, daß nur Fleiß, Wille und großer Wunsch das sein müssen, um hohe Melkerträge zu erzielen.

Auch die Löhne schrumpften nicht zusammen, im Gegenteil! Im September z. B. erhielt jede Melkerin der Brigade Nr. 2 215 Rubel

und obendrauf 30 Rubel Prämien-geld für die vorbildliche Aufgabe in der Milchproduktion.

„Ohne kollektive Interessiertheit an den Erdengebissen wären wir nicht soweit gekommen“, meint der Chefozotechniker Konrad Schleicher. „Jeder gab sich Mühe, um seinen Kollegen nicht anzuführen, Wissen und Können wurden restlos aufgeteilt. Und im Ergebnis ging diese Brigade aus dem sozialistischen Wettbewerb unter den Farmen unseres Sowchos als Sieger hervor.“

Die Viehzüchter aus dem „Nowonikolski“ bemühen sich, in ihren Farmen alles Beste einzuführen, was die Tierleistungen steigert. Sie fahren zum Erfahrungsaustausch in nahe und ferne Landwirtschaftsbetriebe und propagieren auch eigene Erfahrungen. So ist in allen Rotten Ecken des Sowchos ein Plakat ausgehängt, in dem die Veteranin der Sowchosproduktion Hilda Krüger von ihren Erfahrungen berichtet. Sie arbeitet in der Farm schon über 30 Jahre lang

und erzielt jahraus, jahrein hohe Leistungen.

„Als ich als Melkerin zu arbeiten begann“, erzählt Hilda Krüger, „gab es in meiner Gruppe 12 Kühe, und ich molk im Laufe des Jahres von jeder nur 1400 bis 1500 Kilo Milch. Es lag nicht allein an meinen geringen Berufserfahrungen, eher an Futtermangel, auch waren es keine Rassekühe. Unsere Arbeit selbst ist jetzt ganz anders geworden. Dabei will ich auch mit der erreichten 3000-Kilo-Zielmarke nicht mehr zufrieden sein. Bei fortwährender Entwicklung der Fortproduktion kann man die Melkerträge auf 3500 bis 4000 Kilo bringen.“

Diese Meinung vertreten auch die besten Melkerinnen Galina Melnikowa, Soja Kutelajapowa, Maria Tretjak, Rosa Schewkun und der Farmarbeiter Nikolai Metelin.

Gleich einem roten Faden zieht durch die Pläne der Werktätigen des Sowchos „Nowonikolski“, die in der Presse veröffentlicht wurden und allen Viehzüchtern des Gebiets gut bekannt sind, die Aufgabe, die Steigerung der Tierleistungen zu beschleunigen. Und nicht etwa in ferner Perspektive, sondern heute, wie das vom Lebensmittelprogramm der UdSSR gefordert wird.

Johann MOOR, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan

Für Februar 1983

Die von Alexander Zimbal geleitete Vortriebsbrigade der Grube Nr. 57 im Ost-Dsheskasganer Bergwerk arbeitet schon für Februar 1983. Die Vortriebsarbeiter leisten monatlich um etwa 30 Prozent mehr Grubenbauarbeiten als normalerweise. Im Oktober wurden beispielsweise 122 laufende Meter söhliche Strecken vorgetrieben. Solch eine hohe Leistung wurde mit weniger Beschäftigten erzielt. Jetzt beträgt die Leistung beim Vortrieb 13 Kubikmeter Gestein je Schicht bei einer Norm von 9.

Alexander STEPANOW

Vorfristig bewältigt

Die Mitarbeiter der Schweinefarm des Kolchos „Trudowik“ haben den Jahresplan der Reproduktion der Herde vorfristig erfüllt. In zehn Monaten wurden 4063 Ferkel erhalten. Mustergültige Arbeit leistet die Brigade von Nina Keßler. Die Produktion von Schweinefleisch vergrößert, streben die Viehzüchter des Kolchos zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR die vorfristige Einlösung ihrer Verpflichtungen an.

Heinrich ENNS, Gebiet Dshambul

Mit Unterstützung der Parteigruppen

Die Parteiorganisation unseres Bahnbetriebswerks zählt 250 Kommunisten, die praktisch auf allen Produktionsabschnitten tätig sind. Unter den Lokführern — Vertretern des führenden Berufs in unserem Kollektiv — ist jeder dritte ein Kommunist.

Die Spezifik der Arbeit berücksichtigend, messen wir den Parteigruppen besondere Bedeutung bei. Denn ihr Tätigkeitsbereich erstreckt sich auf die Kollektive aller Produktionsabschnitte, Kolonnen und Brigaden. Jeder Mensch mit seinen Taten, Sorgen und Belangen ist hier vor aller Augen. Daher ist der Einfluß der Parteigruppe auf die Leistungen des Kollektivs sehr hoch.

Die Parteigruppe der Kolonne der Lokführerbrigaden (Parteiorganisationsleiter — der Lokführer W. Stolnikow) hält in ihrem Blickfeld alle lebenswichtigen Fragen, die die Tätigkeit des Kollektivs angehen. Die Kolonne trägt den ehrenvollen Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

Erfolgreich betätigen sich bei uns die Parteigruppen der Kolonne für Beförderung der Fahrgäste, der Lokführer-Manöverkolonnen, der Elektroapparaten, Diesel- und Vorbereitungsabteilung. In diesen Kollektiven hat sich die technologische und Arbeitsdisziplin bedeutend befestigt, zusehends erstarkt ist das Gefühl der gegenseitigen kameradschaftlichen Hilfe und der Verantwortung.

Von großer Bedeutung für die Verstärkung des Parteieinflusses sind die strikte Befolgung der Leninischen Normen des Parteilebens und die Weiterentwicklung der innerparteilichen Demokratie. Deshalb bemühen wir uns stets, die Rolle der Parteiversammlungen zu erhöhen, entfallen konsequent Kritik und Selbstkritik, berücksichtigen aufmerksam alle Bemerkungen und Vorschläge der Parteimitglieder.

Eugen KLETT, Sekretär des Parteikomitees im Bahnbetriebswerk der Station Pawlodar



Foto: KasTAG

ALMA-ATA. Bereits ein Vierteljahrhundert ist Sabira Auelbajewa Strickerin in der Alma-Ataer Wirkwarenvereinigung „F. E. Dzierzynski“, Trägerin des Ordens des Roten Arbeiters. Sie ist Deputierte des Stadtsowjets der Volksdeputierten. Im Betrieb steht sie den Jungarbeiterinnen mit Tat und Rat hilfsbereit zur Seite. Ihre Zöglinge erwerben meistens schnell berufliches Können und werden selbst Ausbilder der Neulinge.

Die Kommunistin Sabira Auelbajewa ist Trägerin des Ordens „Arbeitsruh“ dritter Klasse und zweier Orden „Ehrenzeichen“. Nach den Arbeitsergebnissen im zehnten Planjahr fünf ist sie in das Goldene Ehrenbuch der Republik eingetragen worden. Im vergangenen Planjahr fünf hat Sabira Auelbajewa zehn Jahrespläne erfüllt.

Im Bild: Die Brigade der Strickerinnen (v. l. n. r.) Swetlana Schari-powa, Staatspreisträgerin der UdSSR für 1982 Sabira Auelbajewa, Mussachima Mussangalgajewa, Olga Chramowa und Galina Antropowa.

„...da bin ich zu Haus!“

Was bewegt mich als Leiter eines modernen Landwirtschaftsbetriebes? Was macht mir Sorgen? Wie jeder Leiter mache ich mir Gedanken: Wie haben wir, Fachleute und gesellschaftliche Funktionäre, die heranwachsende Generation auf dem Lande zu lehren und zu erziehen, ihr reichen Erfahrungen der besten Getreidebauern und Tierzüchter zu übermitteln? Manch einer könnte natürlich einwenden: Mensch, hast du Sorgen! Über die Erziehung der Jugendlichen gibt es doch Hunderte Bücher, dort kannst du Ratschläge für alle Fälle finden. Ja, das stimmt, und doch entstehen in jedem Betrieb eigene Probleme, die man unbedingt und unverzüglich lösen muß. Dabei geht es immer um konkrete Mädchen und Jungen, konkrete Lehrmeister und Fachleute.

Unsere Landwirtschaft, ihre Weiterentwicklung steht im laufenden Planjahr fünf vor dem gleichen Hauptproblem wie auch die anderen Volkswirtschaftszweige, nämlich von der Steigerung der Effektivität und Qualität. Das wird in allen Dokumenten des Parteitag unterstrichen.

Ich bin der Ansicht, daß jeder Akkerbauer alle seine Kräfte, Fertigkeiten und Erfahrungen für die Steigerung des Hektartrags aufbringen muß. Es gilt, so zu arbeiten, daß mehr hochwertige und billige Erzeugnisse produziert werden, darunter auch Erzeugnisse des flachen Landes. Das kann nur erzielt werden, wenn man hausähnlicher handelt. Es freut mich sehr, daß es solche Mechanisatoren, Getreidebauern, Tierzüchter überall in unserer Re-

publik sowie im ganzen Lande gibt. Ich möchte hier aber über Menschen sprechen, mit denen ich Seite an Seite arbeite.

Jakob Rommel ist Hydrotechniker, aber jeden Herbst ist er in der vordersten Linie des Kampfes um das Getreide. Genosse Rommel ist einer, der am wenigsten Schluderei in der Arbeit duldet. Dazu wieder ein Beispiel. Die Kombiführer versammelten sich einmal zum Mittagessen, nahmen am Wohnwagen Platz, griffen nach ihren Thermosflaschen. Da sah ich Jakob kommen. Mir war sofort klar, daß etwas los war. Ein Gesicht wie vierzehntägige Regenwetter und in der Hand ein Ährenbüschel. Er trat zu einem angehenden Kombiführer heran (seinen Namen möchte ich nicht nennen, da er später gewissenhaft, ebenso wie die anderen, arbeitete), und fragte: „Deine Arbeit?“

Der Junge erwiderte dreist: „Was mischst du dich überall ein? Du füllst mit deinen Jungs die Bunker voll und mir bleiben die Reste. Ihr kriegt Rubel und ich Kopeken.“

Ich befürchtete, Jakob würde sich nicht beherrschen, und der Schuldige würde gleich was abkriegen. Jakob sagte nur: „Das wirst du mit den Händen auflösen. Und zwar sofort!“

Sehr verschieden sind meine Kollegen. Aber was eint sie dann? Mit ganzem Herzen sind sie bei der Arbeit und lassen nichts verlorengehen. Von solchen Menschen sagte Leonid Iljitsch Breschnew, ihnen sei stets das Gefühl der hohen Verantwortung da-

für eigen, daß das von dem Sowjetvolk geschaffene mächtige Potential unsichtig, mit hohem Wirkungsgrad genutzt werde. Dies kann man nicht nur von den Getreidebauern mit mehrjähriger Erfahrung sagen, sondern auch von den jungen. Man muß sich zuweilen einfach wundern, wie hausähnlich sie handeln und geradezu staatsmännisch denken.

Die Jugendjahre sind ja eine Zeit der Suche, der Zweifel, der Herausforderung der Persönlichkeit, aber auch des jugendlichen Optimismus und der Lebensfreude. Es ist angenehm einzusehen, daß die meisten Jungen und Mädchen unseres Kolchos in der Auswahl ihrer Lebenswege nicht fehlgegangen sind. Womit wurde eigentlich in der Kaderauswahl begonnen? Wir setzten auf die Jugend und begannen mit dem Kleinen. Unsere namhaften Kolchosbauern Woldemar Kinn und Peter Hebel, Wladimir Werbizki und Willi Haht, Wladimir Gusselnikowa und Peter Paul trafen sich öfters mit den Schülern. Es wurde eine Produktionsbrigade organisiert. Die meisten jetzigen angehenden Kader eignen sich gerade dort erste notwendige Arbeitsfertigkeiten an. Die Fachleute unseres Kolchos erzählten den Jugendlichen späteres von den ländlichen Berufen, von den Perspektiven des heimatischen Betriebes. Natürlich schmolz das Eis nicht sofort. Aber die Jungen und Mädchen gingen dann doch mit mehr Interesse in die ländlichen technischen Berufsschulen. Einer nach dem anderen kehrten Viktor Frank, Valentin Haß, Heinrich Kraus, Wladimir

Daulelow, Rosa Rieb, Emma Willmann und andere ins Dorf zurück. Jetzt arbeiten sie alle im Kolchos. Solcher Beispiele gibt es nicht wenig.

Es kam natürlich auch in diesen Jahren vor, daß jemand unsere Dörfer verließ (unser Kolchos besteht aus drei Siedlungen), aber nicht so oft wie früher. Warum? Weil sich die Einstellung zum Menschen geändert hat. Geht zum Beispiel ein Junge zum Armeedienst, so wird ihm ein feierliches Geleit gegeben. Während seines Dienstes steht man mit ihm im Briefwechsel. Nach seiner Rückkehr wird er sogleich mit Arbeit und auch materiell versorgt.

In den letzten Jahren haben sich unsere Dörfer Kamytschenka, Saretschnoje und Prugerowo wesentlich verändert. In manchen Aspekten stehen sie der Stadt sehr nah, in anderen sind sie der Stadt zurückgekommen. Nehmen wir mal das Niveau der materiellen Kultur als Widerspiegelung des geistigen Lebens der Menschen. Werde ich jetzt nicht auch auf die Position der meisten Soziologen gleiten und aufzählen, wieviel Rundfunk- bzw. Fernsehgeräte, Autos oder Motorräder in unseren Dörfern vorhanden sind? Es ist wohl keine Neuigkeit, daß es fast in einem beliebigen Dorfhaus alle möglichen charakteristischen Merkmale der „städtischen“ Kultur gibt: Bücher und Musikinstrumente, Tonbandgeräte und Filmkameras, und anderes mehr, das im heutigen Dorf festen Fuß gefaßt hat. Wir verfügen also über große materielle und geistige Möglichkeiten zur volleren Entwicklung der Persönlichkeit.

Zugleich darf nicht vergessen werden, daß die Kulturpolitik nur zusammen mit der sozialen zu betrachten ist. Wann legt der Mensch viel Fleiß und Eifer an den Tag und bringt Initiativen auf? Natur-

lich dann, wenn er sich zum Ort, wo er lebt und arbeitet, mit Leib und Seele hingezogen fühlt, wenn er überzeugt sagen kann: „Hier ist meine Heimat, da bin ich zu Haus!“ In dieser Hinsicht haben wir schon so manches geleistet. Wir haben ein gutes Handelszentrum, in jedem Dorf gibt es eine Schule und einen Klub. Im laufenden Planjahr fünf wollen wir Dutzende neue Einzelheime mit städtischem Komfort errichten. Gleichzeitig stellen wir uns das Ziel, die Dörfer zu begrünen. Den ersten Platz in der Begrünung belegen vorläufig die Dorlebewohner von Prugerowo. Wir freuen uns darüber, daß die Dörfer unseres Kolchos allmählich schöner, amütiger und wohllicher werden.

Genosse L. I. Breschnew sagte im Rechenschaftsbericht an den XXVI. Parteitag der KPdSU: „Wenn wir heute um fünf, ja um zehn Jahre vorauszuversuchen versuchen, dürfen wir nicht vergessen, daß gerade in diesen Jahren der Grundstein für die volkswirtschaftliche Struktur, mit der das Land in das XXI. Jahrhundert treten wird, gelegt und diese Struktur selbst geschaffen wird.“

Solch eine Problemstellung ist von großer Aktualität, weil wir noch nicht alle Aufgaben gelöst haben, die mit der Herausforderung eines neuen Menschen verbunden sind. Erst wenn im Dorf die Grundrichtungen — die sozialen und die produktionsgebundenen — eng miteinander verknüpft sein werden, wird auch die Jugend das Dorf nicht mehr verlassen. Das ist es, worauf es ankommt. Das zu erreichen, ist mein wichtigstes Ziel, mein innigster Wunsch.

August SCHMICK,
Vorsitzender des Lenin-Kolchos, Rayon Schemanicha
Gebiet Ostkasachstan

An einem Tag quer durch das Sowjetland

Möchten Sie das auf der Krim entstehende Sonnenkraftwerk kennenlernen? Interessiert Sie, wie eine Kompressorstation an einer der großen Erdgasmagistralen von Westsibirien ins Zentrum des europäischen Teils der UdSSR funktioniert? Wissen Sie, wie Baumwolle wächst, wie die Kokons von Seidenraupen schließlich zu hauchdünnen Stoffen werden oder wie eine Jurte aufgebaut und eingerichtet wird?

Viele Spezialitäten und Gemeinsamkeiten

All das und vieles andere Interessante kann man erfahren, ohne Kreuz und quer durch die Sowjetunion reisen zu müssen. Ein Tag auf der Unionsleistungsschau genügt. In Halle 1, der größten des weltläufigen Geländes, ist die Jubiläumsausstellung zum 60. Jahrestag der UdSSR aufgebaut. Unter dem Motto „In einheitlicher Familie“ stellt sich hier jede der 15 Unionsrepubliken vor, zeigt im Original oder Modell seine typischen Erzeugnisse, zieht Bilanz der Entwicklung des letzten Jahrzehnts in Industrie und Landwirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Kultur. Mehr als 10.000 Exponate, großflächige Farbfotos, Schriftdrucke und Diavorträge vermitteln Informationen über den ersten und mächtigsten sozialistischen Staat der Erde, wie man sie in solcher Zahl auch bei einem Dutzend Reisen nicht gewinnen kann.

Fünfzehn hübsche Mädchen in den Nationaltrachten der einzelnen Republiken begrüßen den Besucher am Eingang, stimmen ihn auf die Vielfalt ein, die ihn erwartet. Jede Unionsrepublik hat selbstverständlich ihre Spezialitäten ausgestellt. Früchte und Wein aller Art aus Moldawien, grusinischen Tee und Kognak, Karakulwolle aus Usbekistan, belorussisches Leinen und das buntbemalte Chochloma-Holzgeschirr aus der RSFSR.

Nicht weniger fallen jedoch die vielen Gemeinsamkeiten aller 15 Ausstellungen auf. In jeder von ihnen werden modernste Betriebe und Erzeugnisse des Maschinen- und Gerätebaus vorgestellt. Die RSFSR zeigt unter anderem Modelle einer 1000-MW-Turbine und des mit 640 MW größten Hydrogenerators der Welt, den neuesten PKW „Wolga“ und einen modernen Webautomaten. In der ukrainischen Abteilung kann man einen Blick in die Konverterhalle des Dneprowsker Metallurgiekombinates werfen. In der georgischen Schau sind Modelle des neuen Tragflügel-schiffes „Kolchida“ und der Weststrecken-Elektrotraktion BL 11 für die BAM zu sehen, in der Kasachstans — Ausrüstungen für das Kalibauen, von Draht und Röhren, in der Litauens — der neue Industrierober Brig 10 B.

Auch das Wappen müßte ergänzt werden

Zu Beginn der Tage Aserbaidschans auf der Ausstellung — jede Republik hat eine solche Gelegenheit der Selbstdarstellung — machte kürzlich Filaret Achmedow, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der Republik, auf originelle Weise deutlich, wieviel sich dank der Sowjetmacht in seiner Heimat verändert hat. „Unser Wappen zeigt einen Bohrturm und Baumwollkapseln“, sagte er. „Eigentlich müßte es heute ergänzt werden. Das industrielle Antlitz Aserbaidschans bestimmen heute auch solche progressiven Zweige wie Chemie, Maschinenbau und Metallverarbeitung, Elektrotechnik und Gerätebau.“

Alein in den 70er Jahren wurden 15,6 Milliarden Rubel in die aserbaidschanische Volkswirtschaft investiert, rund ebensoviel wie in allen Jahrzehnten der Sowjetmacht zuvor. Deshalb kann die Republik jetzt in Moskau neben schwarzem und weißem Gold auch Erdölbohr-ausrüstungen, Motoren, Kugellager, Klimaanlagen, Kühlschränke sowie das Gerät „Planeta“ für telemetrische Fernübertragungen medizinischer Daten präsentieren.

Im Zusammenwirken jede Aufgabe lösbar

Aserbaidschan steht hier quasi für alle Republiken. Jede von ihnen verfügt heute über eine vielseitige, leistungsfähige Volkswirtschaft, die durch Tausende Fäden mit allen Teilen des Sowjetlandes verbunden ist. In jeder der 15 Abteilungen sind Übersichten zu finden, was die jeweilige Republik von den Bruderrepubliken erhält und ihnen gibt: Getreide und Wolle, aber auch Buntmetalle und Kohle sind die wichtigsten Beiträge Kasachstans zur gemeinsamen Wirtschaftskraft. Der russische Belas-Kipper mit einer Tragkraft bis zu 180 Tonnen sind in allen Tagebauen, auf allen Großbaustellen der Union anzutreffen. Etnische Grabenbagger helfen bei Bewässerungsarbeiten in Mittelasien wie beim Bau der BAM und der Verlegung der Erdgasleitungen. Die Aufzählung könnte beliebig fortgeführt werden bis zu lettischen Rundfunkgeräten, tadschikischen Baumwollen- und Seidenstoffen oder Taschenrechnern aus Aserbaidschan.

Die Sonderschau zum 60. Jahrestag der UdSSR in Moskau zeigt eindrucksvoll: Die Sowjetunion ist ein hochentwickeltes Land, das jede Aufgabe lösen kann, die es sich stellt. In der großen Familie der Bruderrepubliken hat sie in 60 Jahren gewaltige Fortschritte erzielt.

Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

Der höchste Lohn

Über die Inszenierung des Märchens „Das tapfere Schneiderlein“

Wie diese Leistung zustande gekommen ist, wissen die Schauspieler des Theaters all zu gut: Proben von früh bis spät, wobei der Regisseur Erich Schmidt eine fabelhafte Energie und Ausdauer an den Tag legte: die einzelnen Schauspieler und Ensembles trafen einander die Bretter ab, Erich Schmidt aber löste niemand ab. Unterdessen malte Andrej Ossipenko das Bühnenbild; Natalia Usenko entwarf die Kostüme; Margarita Perchina übte mit den Schauspielern, die von Schmidts Filzband gekommen waren, die Tänze ein; Woldemar König griff die Stafetten der Schauspieler in Singfahigkeiten und Eduard Schmidt zirkulierte zwischen Karaganda und Temirtau mit den frisch komponierten Liedern für das Stück. Seine Leistung für „Das tapfere Schneiderlein“ nach dem bekannten Märchen der Brüder Grimm, nacherzählt von Peter Ensikat, ist einer besonderen Erwähnung wert — das Stück wird von Anfang bis ans Ende von seiner Musik begleitet, seine Lieder sind ein wichtiger Bestandteil der Aufführung.

Der Inhalt des Märchens ist uns von Kindheit an bekannt, und auch der demokratische Sinn des Volksmärchens überhaupt und der Grimmschen Märchen insbesondere.

In diesem Sinne ist auch die jüngste Aufführung des Deutschen Theaters gelöst. Das Kollektiv ging in dieser Richtung noch weiter als das Schneiderlein im Urtext, im Märchen. Wir wollen es dem Grimmschen Helden nicht übelnehmen, es war der höchste Traum des kleinen Menschen, selbst König zu werden, um aber nachsichtig und gerecht zu herrschen.

In der Aufführung wird der furchtbare Nadelstecher und „Siebenlöter“ von den Höllingen verachtet und verspottet, und er sagt ihnen die Wahrheit: „Ihr seid schlimmer als die Untiere, ihr seid nicht nur böshaft, ihr seid gemein.“ Um dieses Urteil vorzubereiten, wurden die Riesen, das Einhorn und das Wildschwein von ihm nicht getötet, sondern nur gezmittelt, und sie erwiesen sich als gutmütige Kreaturen, viel sympathischer als der König, die Prinzessin und die Höllinge. Er bleibt Schneider, denn er sieht sein Glück nicht in Reichtum und vermeintlichem Heldentum.

Für die Freunde des jungen Theaters ist es eine Freude zu sehen, daß alle an der Aufführung beteiligten Schauspieler von dem einzigen Bestreben beseelt sind, ein kompaktes Bild zu schaffen, das in keine Einzelheiten zerfällt. Sie übernehmen beliebige Rollen, ob groß oder klein, wichtig oder unwichtig. So erscheint Ella Reitenbach, eine der führenden Schauspielerinnen des Theaters, auf der Bühne ein einziges Mal — als die Marmeladehändlerin — und hinterläßt einen bleibenden Eindruck. David Schwarzkopf, der bereits mehrere ernste und bedeutende Rollen gespielt hat, erscheint im „Schneiderlein“ als ein jämmerlicher, aufblasener General des Königs, nichtig wie der König selbst. Dem Zuschauer bleibt nicht verborgen, daß Schwarzkopf diese Rolle mit sichtlichem Vergnügen spielt.

Besonders interessant und geistreich ist die szenische Lösung der Gestalten der Riesen, des Wildschweins und des Einhornes.

Leo Immel, Darsteller des „Riesens“, ist von Wuchs kleiner als sein Gegner, das Schneiderlein. Durch Kostüm, Gebärde und seine unge-

heure Keule wird er aber zum Riesen. Peter Warkentin, wie auch Schwarzkopf dem Zuschauer durch die Darstellung ernster, positiver Helden bekannt, spielt den anderen Riesen. Er schleppt sich mit seiner riesigen Scheibenhaut herum und balgt sich selbstvergessen mit seinem Gegner. Johann Kneib (das Wildschwein) erscheint in einer Schweinsmaske und mit einem Futteral, auf das eine Elektrogitarre gemalt ist. Georg Nonnenmacher (das Einhorn) — sogar ohne Maske, in einem eigenartigen Mantel. Alle vier sind nichts als ungezogene Bengel, sie jagen den Höllingen Schreck ein, zerbrechen deren Spielzeug — moderne Roller, Pistolen aus Plastik, Zuckerhähne zum Lutschen u. a. — Attribute, die der Regisseur übrigens so gern in die von ihm inszenierten Lustspiele und Märchen einführt. Im „Schneiderlein“ sind sie zweckmäßig wie nie zuvor: sie heben die Blödigkeit der Belustigungen des Hofgesindes hervor, ziehen sie ins Lächerliche.

Der König (Heinrich Knaub), die Prinzessin (Maria Albert), der Kanzler (Woldemar Bolz), die Leibwächter und das übrige Gesinde sind Puppen, ihr Benehmen ist puppenhaft, sie sind farbenschillernd, aber grotesk gekleidet und charakterisiert, lassen sich geistreiche Tricks entfallen, jeder aber hat sein eigenes Gepräge.

Um so schärfer hebt sich die Gestalt des Schneiderleins — Jakob Köhn — vor diesem Hintergrund ab. Seine Kleidung ist einfach und natürlich wie er selbst — ungezwungen und offen. Eigentlich ist er der Riese vor all diesen Pygmäen, und diese Gegenüberstellung, wahrscheinlich eines der Hauptziele des Regisseurs und des ganzen Kollektivs, ist gut gelungen, nicht zuletzt dank Jakob Köhns Meisterschaft. Vor dem Schauspieler stand eine schwierige Aufgabe: sich selbst nicht zu wiederholen, denn auf dem Spielplan des Theaters stehen bereits solche Aufführungen wie „Der bestiefelte Kater“ und „Der Diener zweier Herren“, in denen Köhn die Titelhelden spielt. Ohne Zweifel sind diese drei Gestalten miteinander verwandt, schon allein dadurch, daß sie von ein und demselben Schauspieler dargestellt werden. Selbstverständlich konnte sich der Schauspieler immer wieder versucht fühlen, in die Gestalt des geschmeidigen, listigen, seinem Herren treu ergebenen Katers zurückzugleiten. Im „Schneiderlein“ aber ist er sich selbst Herr, er handelt unabhängig und frei, er ist sich seiner Überlegenheit bewußt, obwohl er anfangs die traditionelle Servilität und Feigheit eines Schneiderleins nicht verborgen kann.

„Neben mir in der zwölften Reihe sitzt ein etwa dreißigjähriger Mann mit seinem Sohn, einem Schuljungen. Allem Anschein nach ist er ein Arbeiter, der das Wort „Arbeit“ gut versteht; es bedeutet für ihn körperliche und auch geistige Anstrengung. Und auf einmal, während des Kampfes des Schneiderleins mit den Riesen, ruft er begeistert aus: „Das nenne ich Arbeit!“

Als ich nach der Aufführung den Schauspielern von diesem Zwischenruf erzählte, meinte Erich Schmidt: „Das ist für uns der höchste Lohn — die Anerkennung des Zuschauers.“

Artur HORMANN,
Korrespondent der „Freundschaft“
Temirtau

Wie werden Sie bedient?

Das Jugendkollektiv tut sein Bestes

Das Kaufhaus „Bajan-Slu“ genießt in Tschimkent einen guten Ruf. Hier arbeitet ein einträchtiges Kollektiv, das alle Kräfte aufbietet, um die Kunden niveauvoll zu bedienen. Großes Verdienst um das Geleistete hat die Leiterin, der Verkaufsstelle Jekaterina Dadschewa, die schon 17 Jahre tadelloß im Handel tätig ist. Sie hat viel zum Wettbewerb um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Bedienung“ beigetragen.

Besonders zeichnet sich die Brigade der Konfektionsabteilung aus, die von Sedida Kutschina geleitet wird. Sie erzielt hohe Kennziffern und ist Siegerin im sozialistischen Wettbewerb unter den Komsomolzen- und Jugendbrigaden der Stadt. Das Zehnmontatsprogramm hat sie mit 102,5 Prozent erfüllt und den Plan der Realisierung im Vergleich zum Vorjahr um 17 Prozent überboten.

Fast alle Verkäuferinnen in der Abteilung sind jung. Die besten Fachleute unter ihnen sind Lena Safonowa, Tatjana Ulassowa und Jekaterina Manabajewa. Ihren Kolleginnen steht die erfahrene Nurschija Saideikowa mit Rat und Tat zur Seite (15 Jahre im Handel). Die Seele der Brigade ist die Komsomolorganisatorin Tatjana Kim. Ihr gelang es, die Brigade

durch die gemeinsamen Ziele eng zusammenzuschweißen. Nicht nur mit seiner beruflichen Tätigkeit macht das Jugendkollektiv von sich reden. Auch der Sport ist hier groß geschrieben. Der 3. Platz in der Sommerspartakiade, der 1. Platz in Volleyball und Tischtennis sind nur einige Beispiele dafür. Die Brigademitglieder sind aktive Laienkunstlerinnen. Die zahlreichen Ehrenurkunden im Laienkunstauscheid bestätigen das.

Die Konfektionsabteilung fällt durch ihre künstlerische Gestaltung auf. Die Schaufenster sind geschmackvoll eingerichtet, das Interieur des Verkaufsrums zieht die Kunden an. Dank Phantasie und der Verkäuferinnen eng zusammenarbeiten und ihre Ratschläge berücksichtigen, sind in der Abteilung einige Novitäten eingeführt worden. Statt der gewöhnlichen Kleiderständer gibt es hier originelle Hängestellen, und die Waren in der Abteilung sind so ausgelegt, daß

man einen guten Überblick bekommt. Die Anprobekabinen sind groß und bequem. Überhaupt versteht man hier Werbung zu machen. Schöne Plakate, Bekanntmachung per Rundfunk, Verkaufsaussellungen tragen dazu bei, daß die Artikel einen guten Absatz finden. Dank diesen Aktionen beläuft sich der tägliche Warenumsatz in der Konfektionsabteilung auf 28.000 bis 35.000 Rubel.

Was verheißt der Jugendbrigade zur Mustearbeit? Nicht zuletzt ist es das Studium an der Schule für ökonomisches Wissen, der Schule der Komsomolauflärung und der Schule der kommunistischen Arbeit, mit dem alle Mitglieder der Brigade erfaßt sind. All das fördert ohne Zweifel die Berufsmeisterschaft der Verkäuferinnen.

Wenn man im Kundenbuch der Konfektionsabteilung blättert, sieht man nur Dankesworte und keine einzige Beschwerde.

Alexander LORENZ



Ein überzeugender Sieg der sowjetischen Musikanten krönte den internationalen Wettbewerb der Bajan- und Akkordeonspieler „Weltpokal 62“. Michail Sazepin aus Roslaw am Don und Anatoli Gassin aus Alma-Ata gewannen das Gold und das Silber. Beide erhielten auch die Siegerpokale.

Anatoli Gassin ist Oberlehrer am Alma-Ataer Staatlichen Konservatorium „Kurmangasy“. Zum erstenmal errang er den Titel eines Preisträgers in solch einem repräsentativen Wettbewerb.

Im Bild: Anatoli Gassin mit seiner Ehrentrophäe

Foto: KasTAg

Premiere im Theater

Häyds Oper „Unerwartete Begegnung“, deren Partitur lange Zeit als unüberwindlich verloren galt, erlebte in Moskauer Kammermusiktheater ihre Moskauer Premiere. Boris Pokrowski, der das Theater leitete, erklärte in einem Interview: „Über diese Oper, die die Zeitgenossen des großen Komponisten begeisterte, konnte man in einem musikalischen Nachschlagewerk lesen: Diese Oper ist entweder bei einem Brand verlorengegangen,

oder ist geheimnisvoll verschwunden.“ Vor einigen Jahren ist man aber in der Leningarder Salytkow-Schneiderlin-Bibliothek auf ein mit Silber verziertes Futteral aus gelbem Seffian gestoßen, das Blätter mit Notenzeichen enthielt. Auf einem dieser Blätter stand geschriebene „Unerwartete Begegnung, Oper“ und das Libretto in italienischer Sprache.“

(TASS)

Wenn alle so wären

Hilfsbereitschaft

Er praktiziert eigentlich nicht mehr. Doch ruft ihn jemand aus der Nachbarschaft an, steigt der Arzt langsam die Stufen hinauf — dieser Tage ist er achtzig geworden. Doktor Keller untersucht dann den Patienten aufmerksam. Dem einen verordnet er strenge Diät, dem anderen Senfplaster, oder drängt darauf, daß man einen Facharzt zu Rate ziehe. In der Poliklinik gebe es immerhin die Möglichkeit, modernste Diagnostizierungs- und Heilmethoden anzuwenden. In der Regel nennt er dann die Namen erfahrener Ärzte, die jetzt am besten helfen könnten.

Viele dieser Spezialisten sind seine ehemaligen Schüler, die er sehr gut kennt. Nicht wenig angehende Ärzte haben unter Leitung von Alexander Keller ihre ersten selbständigen Schritte gemacht. Viele Jahre unterrichtete er auch an der städtischen medizinischen Fachschule, und im ganzen Gebiet

sind die Arztgehilfen und Krankenschwestern tätig, die bei ihm die Kunst der Krankenbehandlung gelernt haben.

Doktor Keller ist längst außer Dienst und rentner von Republikmaßstab. Er hält keine Sprechstunden mehr. Doch bei Verdacht einer Infektionskrankheit wird er nicht eher ruhen, bis der Fall geklärt ist und alle notwendigen Schutzmaßnahmen getroffen sind.

Viele Jahre widmete er sich als Facharzt der Bekämpfung ansteckender Krankheiten. Das begann gleich nach dem Bürgerkrieg, an dem Alexander als siebzehnjähriger Rotarmist teilnahm. Er kämpfte gegen die Weißgardisten bei Zarizyn. Später, aber noch im Soldatenmantel des roten Kavalleristen, bezog er die medizinische Fakultät der Universität Saratow. Dort war er vom Kommandeur des Truppenteils entsandt worden. Darum wurde Keller nach Abschluß des Studiums

Militärarzt in Uralsk. Seit jener Zeit ist es seine Heimatstadt.

In den zwanziger Jahren drohte die Gefahr schlimmer Epidemien. Man hatte außerordentliche Kommissionen für deren Bekämpfung eingesetzt. Da konnte auch der Regimentsarzt Keller nicht unbeteiligt bleiben. So kam er in ersprießlichen Kontakt mit örtlichen Ärzten und wirkte unermüdet für den Gesundheitsschutz im Gebiet Uralsk.

Als Facharzt des Gebietskrankenhauses gründete Alexander Keller die Sonderstation für Bekämpfung der Malaria, die dank der energischen Bemühungen der Ärzte und der exakten Organisation der Vorbeugungsarbeit liquidiert wurde.

An der Tür der Wohnung des Verdienten Arztes der Kasachischen SSR Alexander Keller hängt nach wie vor das kleine Schild mit seinem Namen und Beruf. Veteranen bleiben ihrer Berufung treu. Und Kellers Berufung ist, den Menschen nach Kräften zu helfen.

Boris PYSCHKIN
Uralsk

Pappeln streben in den Himmel

„Eure Kinder sind doch sehr frühzeitig. Man hört sie nie sich im Hof zanken“, sagte die Nachbarin einmal zu Elsa Lorenz.

„Warum sollten sie sich zanken?“ erwiderte die Mutter lächelnd. „Jeder hat seine Beschäftigung. Die älteren helfen mir im Haushalt, und die gemeinsame Arbeit eint die Kinder.“

Als die Jungen noch klein waren, hielten sie sich mehr an die Mutter. Sie begleiteten sie gern zur Farm. Später aber gingen sie wie Kletten am Vater. „Nimm doch Gustav lieber nicht mit“, sagte Elsa zu ihrem Mann. „Der Kleine kommt schließlich mal unter die Räder.“

„Wieso unter die Räder? Er soll neben mir im Fahrerhaus sitzen und gleich beizeiten an das Ackern gehen. Wir steuern den Traktor mit dir zusammen, nicht wahr, Gustav?“

Der Kleine juchzte vor Freude und kroch triumphierend hinauf. „Als Elsa abends aus der Farm nach Hause kam, lag im Postkasten am Tor ein Brief. Freudig holte sie

ihn heraus. „Wie die Kinder doch schnell heranwachsen“, dachte sie. Es schien ihr, sie habe den kleinen Woldemar erst vor kurzem zum erstenmal in die Schule geleitet, und jetzt sah sie auf dem Foto, das er den Eltern geschickt hatte, einen strammen jungen Mann in Soldatenuniform. Die Mutter blickte, in Erinnerung versunken, zum Fenster hinaus. Da standen vor ihrem Haus jetzt mächtige, hohe Pappeln. Wie klein waren doch die Bäumchen, als sie beide, Gustav und Elsa, noch ein junges Paar, sie pflanzten. Von Jahr zu Jahr wurden sie stärker und streben in den Himmel. Fast dreißig Jahre wohnen sie nun in ihrem Heim im Dorf Wjatscheslawka.

Elsa ist Kälberwärterin, und Gustav — Mechanisator. Viele Jahre arbeiten die beiden und sind nie unter den Zurückbleibenden gewesen. Gustav Lorenz ist Träger des Ordens „Ehrenzeichen“, auch seine Frau wurde wiederholt ausgezeichnet. Die Söhne gingen bei ihrem Vater in die Lehre und sind ebenso fleißig wie ihre Eltern. Hein-

rich und Alexander Lorenz schätzt man im Sowchos „Wjatscheslawski“ als treffliche Kartoffelbauern. Ungeachtet der ungunstigen Witterung, haben sie ansehnliche Erträge erzielt.

Gegenwärtig ist Gustav Lorenz Fahrer eines LKW. Doch während der Ernte steuerte er eine Kombi- und sorgte dafür, daß 1½ Getreide verlustlos eingebracht wurde.

Der Winter ist für die Fleischarbeiter eine verantwortungsvolle Zeit. Elsa pflegt ihre Kälber gewissenhaft. Manchmal kommt sie jetzt wieder mit einem Kind in die Farm. Auch die Enkel möchten Oma helfen. Obwohl schon ein Knirps dazu noch kaum fähig ist, freut sich Elsa Lorenz: Der gute Wille ist schon was wert.

Alexander ZYGANKOW
Gebiet Zelinograu

Redaktionskollektiv im

Herausgeber „Sozialist“ Kasachstan“

Unsere Anschrift: Kasachskaja SSR, 473027, g. Zelinograd, Dom Swetozar, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb 2-76-56, Parteilistische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS Karaganda. Tel. 54-07-67 Dshambul. Tel. 51-09-02 Petropawlowsk. Tel. 6-52-26

«ФОНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Информация издается в Целиноградском обкоме Компартии Казахстана. УН 00436